

What the dickens..?!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 33

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-501703>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Es zitierte ...

... der Revue-Chefredaktor Werner Höfer zur Baisse auf dem Aktienmarkt:

«Geld macht glücklich, aber es beunruhigt.»

... der «Brückenbauer» zu den streckenweise vorwiegend theoretischen Bemühungen der Lärmgegner:

«Viel Nichts um Lärm.»

... der Unterzeichnete beim Anblick eines besonders sauren, mit Unrat und Ungezieferresten reich bestückten Winkels des Zürisees:

«Es röchelt der See, er ladet zur Made.» fh

What the dickens ..?!

Die Englischlehrerin an der Wildwood High School in New Jersey begriff nicht gleich ...

Ob sie der Klasse nicht als Pflichtlektüre im Rahmen der Hausarbeit das Buch, in dem es um den neuen Tanz geht – «that new dance book» –, aufgeben wolle, wurde sie von einer 16jährigen Schülerin im Namen der Kameradinnen gefragt. «Sie wissen – den Oliver Twist» half das literaturbeflissene Teenagerlein der etwas langsam schaltenden Dame nach ... Pietje

Der Herr Professor doziert ...

«... und daher ist es von unabdinglicher Notwendigkeit, den Kampf gegen die Müdigkeit am Steuer sofort aufzunehmen. Denn es liegt auf der Hand, daß durch die Uebermüdung eines Automobilisten Leib und Gut aller Straßenbenutzer aufs höchste gefährdet ist, senkt sich doch die Reaktionsbereitschaft eines überforderten Nervensystems einem überaus gefährlichen Nullpunkt entgegen.

Manche finden nun, ein starker, schwarzer Kaffee sei ihnen eine ausreichende Hilfe. Das mag auch für ein- oder zweimal richtig sein, auf die Dauer genügt dies jedoch nicht. Es sind schon Stimmen von Fachleuten laut geworden, die das Mitführen von Sauerstoff-Flaschen im Auto als gegeben erachten; da es bei einer vermehrten Sauerstoffzufuhr dem Körper möglich ist, Erschöpfung eher zu überwinden. Dies ist jedoch vorwiegend bei körperlicher Schwerarbeit der Fall, wohingegen ich eine Wirkung beim Automobilisten bezweifle, da hier mehr die nervliche Anspannung und die fortwährende Bereitschaft zählen.

Es müssen also andere Mittel und Wege gefunden werden, und ich kann Ihnen, sehr verehrte Zuhörer, jetzt schon verraten, daß ich dabei

bin, ein äußerst wirksames und dabei absolut unschädliches Präparat zu entwickeln, das der Automobilist jederzeit in Tablettenform zu sich nehmen kann, und deshalb ... ja bitte?»

Ein farbiger Student aus einem Entwicklungsland hebt bescheiden die Hand in die Höhe.

Die breiten weißen Zähne im dunklen Gesicht lächeln ein entschuldigendes Lächeln.

«Wie wäre es mit etwas mehr Schlaf?» fragt er.

Wirklich, diese Entwicklungsvölker sind zu bedauern mit ihren urweltlichen Ideen ... Sylvia

Der Beweis

Ein römischer Geschäftsmann wollte mit dem Auto nach Cannes reisen und stellte in der Nähe der Grenze fest, daß er mehr Geld bei sich hatte, als er ausführen durfte. Er hielt deshalb bei einem Geschäftsfreund in San Remo an und bat ihn, eine Million Lire für ihn in Gewahrsam zu nehmen, die er auf der Rückreise wieder holen wollte. Von einer Quittung wollte er natürlich nichts wissen, der Mann bestand aber darauf, das Geld nur in Gegenwart zweier Angestellter als Augenzeugen in Empfang zu

nehmen. Auf der Rückreise von Cannes wollte der Römer seine Lire wieder holen, doch zu seiner Bestürzung erklärte der Geschäftsfreund in San Remo, nichts von dem Depot zu wissen. Die zwei Zeugen bekräftigten die Aussage ihres Chefs – sie hatten nichts gesehen. Als die beiden Angestellten den Raum verlassen hatten, grinste der Kaufmann aus San Remo, zog die Million Lire aus einer Schreibtischlade und gab sie ihrem Besitzer zurück. «Ich wollte Ihnen nur beweisen», sagte er seinem Geschäftsfreund, «was ich für verlässliches Personal habe!» *

